

2 Wie die FAZ die Wirklichkeit manipuliert

2.1 Irreführung mit falschen Fakten

Die FAZ sagt zwar, daß der Preis knapp 13 DM wäre, und wenn wir die DM wirklich noch hätten, dann würde es noch mehr kosten¹, weil die **Verbraucherpreise zu DM-Zeiten stärker gestiegen sind als unter dem Euro**. Bevor wir nun den Nachweis erbringen, daß dieses Brötchen erheblich weniger kosten würde, präzisieren wir die überschlägige Berechnung, die zum Preis von 13 DM führt: Das Umtauschverhältnis von Euro und DM ist:

$$1 \text{ Euro} = 1,95883 \text{ DM}$$

Daraus errechnet sich dann ein Brötchenpreis von $6,50 \times 1,95883 = 12,71$ DM. Die Begründung, daß man so nicht rechnen dürfe, ist von Marco Bargel, dem Chefvolkswirt der Postbank. Der sagt, wer so rechnet, hätte immer *„noch die alten Preise aus dem Jahr 2002 im Kopf, als der Euro die DM als Bargeld ersetzte“*. Das sei *„unfair dem Euro gegenüber“*, denn seitdem wären ja auch die DM-Preise weiter angestiegen und noch höher als unter dem Euro.

Stimmt das eigentlich, was der Experte da sagt? Wenn Sie die einfache Vergleichsrechnung (Europreis x 2) schon einmal gemacht haben, haben auch Sie dann auch das Ergebnis mit dem Preis von 2002 verglichen? Wenn ja, dann gratuliere ich Ihnen zu ihrem außerordentlichen Gedächtnis, denn es gibt sicherlich nur ganz wenige Menschen, die heute noch wissen, was einzelne Produkte damals gekostet haben. Oder hatten Sie bei dem Vergleich die Preissteigerungen zu DM-Zeiten mit den Preissteigerungen seit der Euro-Einführung verglichen? Egal wie, Sie gehören jedenfalls zu den unverbesserlichen **38 Prozent**, die *„mit den Jahrzehnten verschwinden werden“*, weil diese Umrechnung nur noch *„eine Generationenfrage“* sei, wie die FAZ schreibt. Die FAZ und ihr Experte hätten besser in den vorhandenen Statistiken recherchiert und gerechnet, als die Vergleichsrechnung an sich zu verteufeln und zu behaupten, daß der Brötchenpreis unter der DM noch höher wäre.

2.2 Wie hoch wäre der Brötchenpreis in DM wirklich

Dazu müssen wir in Erfahrung bringen, wie die Preise für ein belegtes Brötchen sich vor und nach der Einführung des Euro entwickelt haben. Die Preisentwicklungen werden in Deutschland vom Bundesamt für Statistik aufgezeichnet und veröffentlicht. Dort findet man auch die Preisentwicklung von 578 Einzelprodukten für die Jahre 1991 bis 2017. Damit kann man jetzt ganz konkret vergleichen, wie sich die Preise von 1991 bis 2001 (unter DM) und nach 2001 (unter dem Euro) entwickelt haben. Das Euro-Bargeld wurde nämlich erst am 01.01.2002 eingeführt, der Euro selbst war für internationale Handels- und Finanzgeschäfte bereits am 01.01.1999 eingeführt worden. Da in der umfangreichen Liste der Produkte für belegte Brötchen leider keine Preise aufgeführt sind, müssen wir ein vergleichbares Produkt auswählen, dessen Preise sich in gleicher Größenordnung entwickelt haben dürften. Die Entwicklung der Pizza-Preise dürfte der Entwicklung der Brötchenpreise sehr nahe kommen. Die Pizza-Indexwerte sind von

¹ FAZ, 18.08.2018, Seite 26.

89,9 (1991) auf 104,4 (2017) gestiegen². Wie sich diese Werte vor und nach dem Euro entwickelt haben, veranschaulicht nachstehende Graphik:

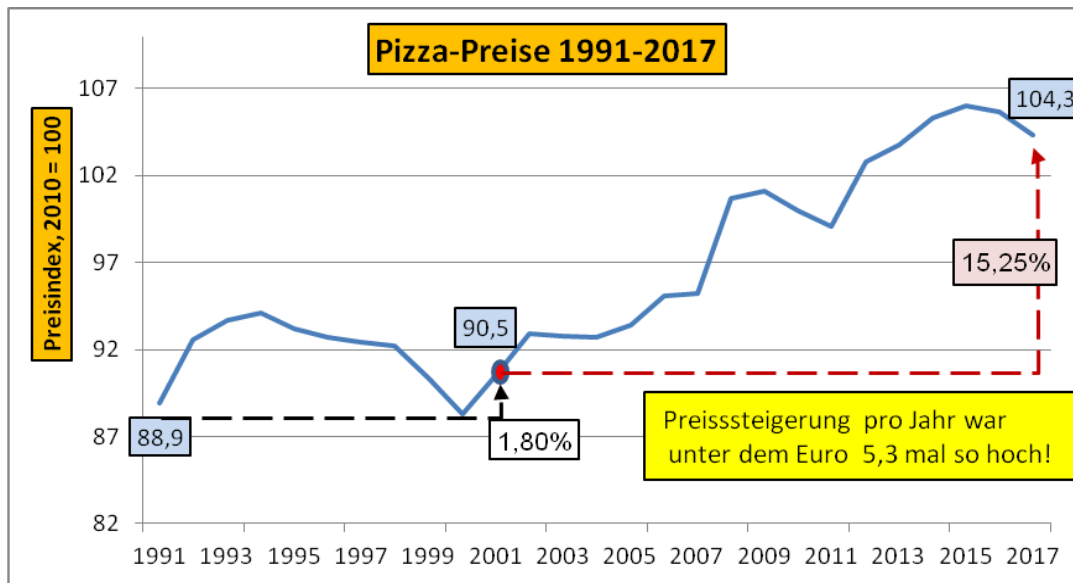


Abbildung 1: Pizza-Preise 1991-2017

Die Zahlen belegen, daß der Pizza-Preis von 1991 bis 2001 in 10 Jahren um 1,80 Prozent gestiegen ist, also pro Jahr um 0,18 Prozent. Nach 2001, von 2002 bis 2017 (in 16 Jahren) ist der Preis um 15,25 Prozent gestiegen, das ist pro Jahr 0,95 Prozent, also mehr als 5 mal so hoch.

Überträgt man die Preisentwicklung auf belegte Brötchen und ersetzt man den Indexwert 104,4 aus dem Jahr 2017 durch den Brötchenpreis von 12.71 Euro, so kann man auch die konkreten Brötchenpreise graphisch darstellen:

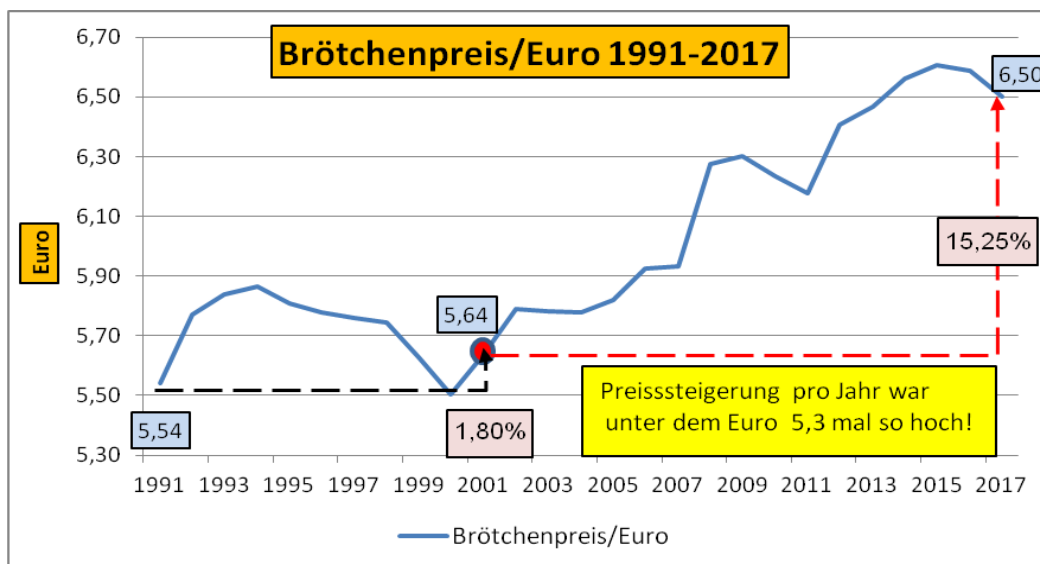


Abbildung 2: Brötchenpreise 1991-2017

² Bundesamt für Statistik: Verbraucherpreisindex: Deutschland, Jahre, Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsums, (COICOP 2-/3-/4-/10-Steller (578)/Sonderpositionen).

An der Erkenntnis, daß der Pizza-Preis (respektive Brötchenpreis) nach Einführung des Euro wesentlich stärker angestiegen ist als zu DM-Zeiten, ändert sich also auch dann nichts, wenn man anstelle der Indexwerte die konkreten Euro oder DM-Werte verwendet. Betrachten wir noch der Vollständigkeit halber, wie sich die Verbraucherpreise insgesamt nach der Euro-Einführung entwickelt haben. Diese Entwicklung veranschaulicht die nachstehende Graphik³:

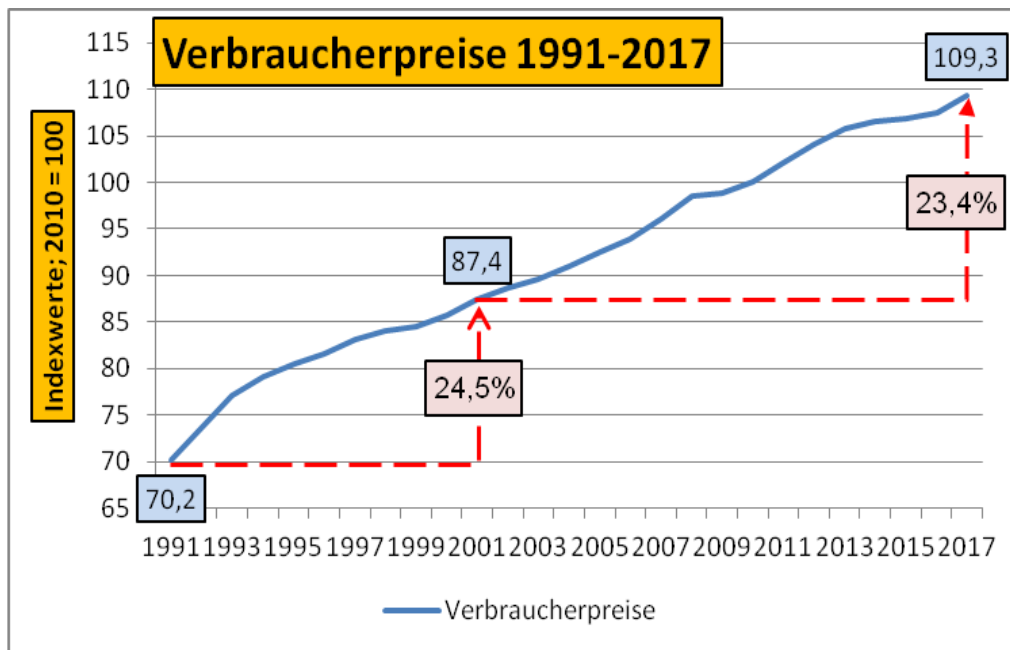


Abbildung 3: Verbraucherpreise gesamt 1991-2017

Von 1991 bis 2001 (unter der DM) stiegen die Verbraucherpreise um 24,5, das sind pro Jahr 2,45 Prozent. Unter dem Euro, in den Jahren 2002-2017 stiegen sie um 23,4 Prozent, das sind pro Jahr 1,46 Prozent, das ist gerade einmal 1 Prozentpunkt. Die Verbraucherpreise sind demnach in den letzten Jahren der DM stärker angestiegen als danach unter dem Euro. Während aber der Brötchenpreis unter dem Euro fünfmal höher angestiegen war, ist der höhere Anstieg der Verbraucherpreise insgesamt demgegenüber moderat: Die jährliche Preissteigerungsrate war unter der DM um den Faktor 1,7 höher⁴.

Worauf es ankommt: Der Vergleich der Preisentwicklung vor und nach dem Euro zeigt sehr wohl, ob einzelne Preise unter dem Euro stärker gestiegen sind. Die Behauptung, der höhere **Anstieg der Verbraucherpreise beweise, daß die Preissteigerung unter dem Euro geringer sei, ist falsch**, zumindest, wenn sie so allgemein aufgestellt wird, wie das die FAZ und ihr Experte tun. **Man kann nur immer die Preisentwicklung einzelner Güter und Leistungen vergleichen.** Wollte man die Preisentwicklungen ganz allgemein vergleichen, dann müßte man zusätzlich noch berücksichtigen:

1. die konjunkturellen Entwicklungen in dem Vergleichszeitraum (1990 – 2018) und
2. die Entwicklung des Pro-Kopfeinkommens;
3. konkret mußte die gestiegene Nachfrage nach der Wiedervereinigung Anfang der 1990iger Jahre den Preisanstieg erhöhen, mit der die Angebotserhöhung zunächst nicht Schritt halten konnte.

³ Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018, Verbraucherpreisindex (inkl. Veränderungsdaten): Stand: 06.09.2018

⁴ Rechnung: $2,45 / 1,46 = 1,7$.

4. Die Einführung des Euro 1999 und der damit verbundene Wachstumseinbruch und der neuerliche Anstieg der Arbeitslosigkeit dürfte den Preisanstieg verringert haben;
5. Ebenso die allgemeine Rezession infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise nach 2007, die zwangsläufig eine Verringerung des Preisanstiegs zur Folge hatte.

Ganz allgemein ist festzustellen, daß die Deutschen bei der Umrechnung der Euro-Preise in DM die Preise zwar nicht mit den DM-Preisen von 2001 vergleichen (können), daß sie aber sehr wohl bei ihren häufigen und permanenten Ausgaben des täglichen Bedarfs die höheren Preissteigerungen registriert haben und sich immer noch darüber beklagen. Ihr Gefühl trügt sie nicht und ihre überschlägige Umrechnung in DM-Preise bestätigt dies. Sogar bei manchen nicht gerade alltäglichen Einkäufen, wie z.B. beim Kauf eines belegten Brötchens oder einer Pizza läßt sich der Nachweis erbringen, daß der Euro wirklich ein Teuro war und auch heute immer noch ist

2.2.1 Vorläufiges Fazit:

Die Belehrungen durch Medien, wie der FAZ und die vielen Experten, sind eine konstante und feste Größe der vielen Legenden um den Euro. Sie sind in diesem Fall nachweisbar eine bewußte Irreführung, die man heute gewöhnlich Fake-News nennt.

Es ist allerdings eine raffinierte Art der Lüge: Man ignoriert die Fakten und begründet die Falschbehauptung mit anderen Fakten (Anstieg aller Verbraucherpreise), die auf den konkreten Fall angewendet, die Wirklichkeit verfälschen. Daß gerade der Preisanstieg bei Gütern und Leistungen, die permanent gebraucht und bezahlt werden müssen, wie bei Nahrungsmitteln, Gas, Strom, Kraftstoff und Mieten z.B., unter dem Euro weit höher angestiegen sind als unter der DM, haben die Menschen in Deutschland nicht nur deutlich zu spüren bekommen. Daß sich die Preise der genannten Produkte nach der Euro-Einführung von 17 Prozent auf 35 Prozent mehr als verdoppelt haben, hat sogar das Statistische Bundesamt in seiner Broschüre vom Dezember 2011: „*Preise: Fast zehn Jahre Euro. Preisentwicklung vor und nach der Bargeldumstellung*“ manifestiert.

Wer nachweisbar lügt, macht sich auf Dauer selbst unglaubwürdig. Das erfahren zur Zeit nicht nur die „traditionellen“ Parteien in Deutschland, sondern auch die ihnen dienstbaren Leit- und Qualitätsmedien. Die einen in den Wahlen, die anderen durch die sinkenden Auflage-Zahlen. Und das ist gut so!

© www.hpatzak.de

30.09.2018

Im Folgeartikel auf dieser Weltnetzseite www.hpatzak.de zeigen wir auf, um wieviel höher die Teuerungen unter dem Euro gerade bei den besonders wichtigen Gütern und Leistungen des täglichen Bedarfs waren. Das werden wiederum überprüfbare Fakten sein. Wir werden auch aufzeigen, warum in aller erster Linie der Euro die Ursache war, und nicht nur der Anstieg von Rohstoffpreisen oder politische und konjunkturelle Einflüsse. Einige dieser Güter wären sogar (in DM gerechnet) billiger als sie heute in Euro kosten. Und das bei DM - Einkommen, die ja doppelt so hoch wären, weil sie ja bei der Umstellung auf Euro im Januar 2002 halbiert wurden.